

Lieber Florian,

Hier unsere Stellungnahme zur AStA Struktur und zur Referent*innenwahl:

Grundsätzlich haben wir als BFF vor allem einen Fokus auf jene Themen gesetzt, die unserer Ansicht nach in den letzten Jahren nicht die notwendige Aufmerksamkeit erhalten haben. Dazu zählten vor allem die Fachschaften, die Hochschulpolitik und die Öffentlichkeitsarbeit. Daher haben wir uns früh dafür eingesetzt, die Referate Hochschulpolitik und Öffentlichkeitsarbeit zu erweitern, und ein zusätzliches Referat für die Fachschaftsräte einzurichten. Mit diesen Vorhaben haben wir Erfolg gehabt. Allerdings mussten wir auch feststellen, dass für die erweiterten Referate nicht genug Bewerber*innen Interesse gezeigt haben - wir hoffen daher, dass wir diese Posten noch besetzen können. Das Fachschaftsreferat wurde insgesamt von der VeFa und den Fachschaftsräten positiv aufgenommen. Da es dieses Referat dieses Jahr zum ersten Mal gibt, legen wir ein besonderes Augenmerk darauf das Referat zu unterstützen und die Arbeit zu überprüfen.

Unsere grundsätzliche Motivation, diese neue Struktur einzubringen, war vor allem die Hohe Anzahl von besonders relevanten Themen, die unserer Meinung nach unbedingt im nächsten Jahr bearbeitet werden müssen. Dazu gehören die Corona-Krise, der Beitritt zum fsz, die Hochschulgesetznovelle, und die Frage, wie wir das Engagement an unserer Universität wieder verbessern und steigern können. Gerade das sinkende Wissen über die Aufgaben und Möglichkeiten der Studierendenvertretungen betrachten wir mit Sorge. Unserer Meinung und Hoffnung nach wird die neue Struktur mit dieser veränderten Zusammenstellung besser vorbereitet sein, um diese Themen zu bearbeiten. Dasselbe gilt für das Fachschaftsräte-Referat, mit dem wir auf einen ähnlichen Effekt hoffen. Daneben ist uns auch wichtig, dass die Fachschaftsräte, gerade in diesen Zeiten der Pandemie, insofern beteiligt werden, zukunftsweisend zu planen und den Studierenden unserer Universität bald schon ganz neue Veranstaltungen und Hilfestellungen anbieten können.

Wir sind insgesamt sehr dankbar, dass die JuSos und UPrising zusammen mit uns diese Struktur erarbeitet und eingebracht haben. Ohne diese Kooperation wäre es nicht zu diesen erweiterten und neuen Referaten gekommen und auch das Sozialpolitikreferat wäre gekürzt worden. Wir hoffen auf viele weiterer solcher und anderer Kooperationen in den nächsten Jahren.

Bei den Antidiskriminierungsreferaten Geschlechterpolitik und Antirassismus setzten wir uns zunächst nur für eine Person je Referat ein, da wir nach Vergleichen mit der Arbeit der Referate des letzten Jahres zunächst davon ausgingen, dass eine Person diese Arbeit alleine schaffen könnte und damit Kapazitäten für andere Referate freierwerden könnten, gerade auch, weil die letztjährigen Referent*innen stets betonten, dass ein größerer AStA die Arbeitsfähigkeit beeinträchtigt hatte. Allerdings wurde uns während der StuPa-Sitzung klar, dass gerade diese beiden Ressorts insbesondere während einer Krisenphase mehr Unterstützung bräuchten. Wir folgten daher der Argumentation des restlichen Studierendenparlaments und haben auch für zwei Personen in beiden Referaten gestimmt.

Schließlich haben wir auch die beiden Referate Kultur und Kulturzentrum zusammen getan. Dem liegt zugrunde, dass während der Quarantäne- und Pandemiezeit beide Bereiche im Moment nur sehr eingeschränkt arbeiten können. Da in der Satzung geschrieben steht, dass es für das Kulturzentrum

auch kein eigenes Referat braucht, sondern einfach eine zuständige Person aus der Mitte des AStA, fanden wir, dass gerade diese beide Referate gut zusammenpassen. Daher haben wir vorgeschlagen, diese Referat entsprechend für dieses Amtsjahr auf eines zu reduzieren.

Bei den Wahlen der Vertreter*innen für die Referate Kultur&KuZe, AntiRa und AntiFa, aber auch bei allen anderen Referaten, haben wir uns grundsätzlich bemüht, die Personalien alle einzeln zu bewerten. Eine Parteizugehörigkeit oder ähnliches ließen wir dabei außen vor. Stattdessen haben wir vor allem die Positionen und die Arbeitsweise der Kandidat*innen ins Auge genommen. Insofern ein Kandidat mit seiner Position für uns nicht wählbar war oder wir Zweifel an einer hilfreichen Arbeitsweise hatten, haben wir uns entschieden, uns zu enthalten oder den Kandidat*innen unsere Stimme nicht zu geben. Dies war zum Beispiel bei Kultur&KuZe, AntiRa und AntiFa der Fall.

Insgesamt fanden wir aber, dass die Sitzung am 20.10. suboptimal lief. Das Studierendenparlament musste um 22 Uhr den Saal verlassen, auch wurden die Debatten nicht sonderlich sachlich geführt. So mussten wir feststellen, dass bei einem Wahlverlust mancher Kandidaten teilweise Applaus von entgegen gesetzter Seite zu vernehmen waren. Die Stimmung war durch solche und weitere Kapriolen sehr angespannt. Auch blieb der Abend nicht störungsfrei, da 2 frühere AStA-Referent*innen in die Sitzung mit lauter Musik eindrangen und für Unruhe sorgten. Daher konnten wir vieles auch nicht an dem Abend korrekt bearbeiten. Doch auch wir als BFF haben festgestellt, dass wir in der sehr angespannten Situation nicht offen genug kommuniziert hatten.

Das bedauern wir sehr, und wir hoffen, dass das bei den nächsten Sitzungen besser wird.

Wir haben zu dem gesamten Thema auch selbst einen Blogeintrag vorbereitet, der bezüglich unserer Ansichten zum neuen AStA und der Sitzung an dem Abend noch mal in die Tiefe geht: <https://stud.astaup.de/~bff/blog/>

Liebe Grüße

Richard, Sven, Sönke und Annika vom BFF